



Viermal beten gehört beim FC Johansen zu jedem Spiel

Von Philipp Kolb

Sie sind die Überraschung des diesjährigen Swiss U16-Cups in Ruggell: Das Special-Guest-Team – der FC Johansen – aus Sierra Leone. Mit nur 15 Feldspielern sind sie nach Liechtenstein gereist, was sich gegen Ende des Turniers als Handicap herausstellen könnte. Vorerst aber zeigen die physisch starken Afrikaner aber, was sie draufhaben. Selbst Titelverteidiger VfB Stuttgart zog gestern den Kürzeren und das mit 5:1 ziemlich brutal. Für hiesige Fussballfans speziell ist ein Ritual, das die Afrikaner bei jedem Spiel durchgezogen haben: Vor dem Spiel, mit dem Pausenpfiff, vor Anpfiff der zweiten Halbzeit und nach der Partie wird gebetet – als Mannschaft. Auffallend ist zudem die Disziplin im Team. Kein Meckern bei Schiedsrichterentscheidungen und jeder stellt sich für die Mannschaft zurück. Selbst Captain Ishmael Koroma mit Trikotnummer vier, im defensiven Mittelfeld zu Hause, stellt bescheiden immer die Mannschaft in den

Vordergrund. «Wir sind hier als Mannschaft und können nur als Mannschaft weiterkommen», erklärt der 15-Jährige für sein Alter robuste junge Mann. Seit seinem zehnten Lebensjahr spielt er Fussball. Dafür ist er eigens zu seinem Onkel gezogen – von den Eltern weg. Er hat beim FC Johansen eine grosse Chance in einem der ärmsten Länder der Welt erhalten – die Chance, am Nachmittag die Schule zu besuchen und am Morgen täglich zu trainieren.

«Glückskinder» in Sierra Leone

Ishmael Koroma ist sich bewusst, dass er dank seines Talents eine grosse Chance auch gegenüber den vielen anderen Jungs in Sierra Leone hat. Der grösste Teil der Kinder dort kann nicht zur Schule. 70 Prozent der Bevölkerung lebt in Armut. Die Bilder aus dem Fernsehen, wo Kinder auf Abfallbergen nach Wertsachen und Esswaren suchen, ist für seine Landsleute bittere Realität. Sierra Leone gehört zu den fünf Ländern der Welt mit der

niedrigsten Lebenserwartung. Diese liegt bei nur knapp 43 Jahren. Der Verein FC Johansen ist vom Norweger Arne Birger Johansen und seiner Frau Isha gegründet worden. In Sierra Leone ist der Verein die erste Adresse im Jugendfussball schlechthin. Für den Verein ist es aber nicht das erste grosse Turnier. Sie haben bereits in Schweden und Übersee an Jugendturnieren mitgemacht. Selektioniert worden sei die in Ruggell teilnehmende Mannschaft vom Verein aus und zwar von Spielern aus dem ganzen Land, wie OK-Präsident Hanspeter Rothmund erklärt. Vertreten sind dabei alle Gesellschaftsschichten. Von den besser lebenden bis hin zu Jungs, die rein gar nichts besitzen.

Traum Manchester United

Rund 20 angemeldete Scouts vom AC Milan, Liverpool oder Chelsea bis zu den kleineren Vereinen wie den Berner Young Boys sind in Ruggell pausenlos vertreten. Heutzutage werden bereits für Kinder Transfersummen bezahlt. Ein Beispiel ist

der mittlerweile 16-jährige Muhammed Demirci. Barcelona wollte ihn schon mit 12 Jahren verpflichten. Seine Eltern hätten ihn aber nicht nach Spanien begleiten können. Nun jagen sie ihn vier Jahre später erneut und wollen eine Million Euro bezahlen. Besitzer Besiktas Istanbul verlangt drei Millionen. Auch die Spieler des FC Johansen wissen natürlich, dass Scouts vor Ort sind und es ist das Ziel jedes Spielers, irgendwann mit Fussball Geld zu verdienen oder gar ein grosser Star in einer der Topligen der Welt zu werden. Auch Ishmael Koroma träumt davon. «Ich gehe zur Schule, aber das ist für mich sekundär. Ich weiss, dass mein Beruf Fussballspieler ist», so der 15-Jährige und weiter: «Niemand kann mich stoppen. Das ist mein Ziel, das will ich erreichen.» Träumen darf man – das Talent des FC Johansen träumt im Übrigen von Manchester United.

Starke Bilanz

Der Auftritt der Afrikaner in Ruggell ist

bis jetzt auf alle Fälle phänomenal. Im Eröffnungsspiel besiegte die Gastmannschaft den FC Luzern mit 3:0. Die Innerschweizer sind nicht einfach ans Turnier eingeladen worden. Sie mussten sich in einer Vorqualifikation gegen andere Schweizer Mannschaften wie Basel oder St. Gallen durchsetzen. Umso klarer fällt das Verdikt mit einem 3:0-Sieg aus. Gestern schlug die Mannschaft um Captain Ishmael Koroma wieder zu. Gleich mit 5:1 wurde Titelverteidiger Stuttgart vom Platz gefegt. Die Schwaben haben eine Top-Juniorförderung. Achtmal pro Woche stehen die U16-Spieler im Training und trotzdem hatten sie nicht den Hauch einer Chance. Auch das Liechtensteiner U17-Team musste gestern dran glauben. Mit 4:0 siegte das Team aus Sierra Leone wiederum klar und deutlich. Gegenüber den Liechtensteinern zeigte sich einmal mehr, dass die Gegner körperlich überlegen sind. Gerade beim 2:0 nach einem Eckball traf ein Afrika-

ner, ausgestattet mit über 1.80 Metern Körpergrösse und einer enormen Sprungkraft, mehrere Köpfe über dem Liechtensteiner Verteidiger. LFV-Trainer Michael Koller kennt dieses Problem, war aber für den Schlagabtausch gestern dankbar. «Diese Mannschaft kommt am ehesten an die Gegner, die wir an der U17-EM-Qualifikation haben werden, heran. Auch dort werden wir körperlich unterlegen sein und auch dort müssen wir versuchen, keine Fouls in der Strafraumnahe zu machen oder vermeidbare Corner zu verhindern, um nicht mittels Standardsituation-Toren bestraft zu werden». Seine Mannschaft spielte nicht schlecht, kassierte weniger Tore als Stuttgart und hatte durch Fabio Wolfinger gar eine gute Tormöglichkeit. Er wurde am erfolgreichen Abschluss dieser Chance aber durch die Verteidigung gehindert. Auch das zweite Spiel gestern ging für die Liechtensteiner übrigens mit 0:4 verloren. Gegner war am Abend Man-

chester City. Heute um 10 Uhr trifft die LFV-Auswahl auf den FC Luzern und um 16 Uhr auf Werder Bremen. Von 10 bis 19 Uhr steht Ruggell heute wieder voll im Fussballfieber. Ein Besuch bei den «Stars von morgen» lohnt sich.

Kosovo, Palästina, Sierra Leone

Auch im kommenden Jahr werden die Verantwortlichen des U16-Turniers wieder ein Special Team einladen. «Es gibt einige Ideen, festgelegt haben wir uns aber noch nicht», erklärt OK-Präsident Hanspeter Rothmund. Es sei nicht immer ganz einfach. In solchen Krisenregionen spiele die Korruption eine sehr grosse Rolle, was Rothmund am eigenen Leib erfahren hat. Er war während einer Woche in Sierra Leone. Bereits am Flughafen ging es erst mal ums Bezahlen. «Ich würde keinem, der nie in einer Krisenregion war, empfehlen, ohne Wissen in eine solche zu reisen», so Rothmund. Der Sarganserländer kann weitere Erlebnisse erzählen. So berichtet er von einem Fuss-

ballfeld, wo mittendurch ein Bach verlief. «Das war aber kein schöner Anblick. Der Bach war mehr eine Kloake. Links und rechts türmten sich Abfallberge, in denen Kinder spielten. An einem Strand sah er dafür wiederum, wie wichtig der Sport und eben Fussball in diesem Land ist. «Ich übertreibe nicht, wenn ich von Tausenden Kindern und Jugendlichen rede, die an jenem Strand auf mit Holzpfählen ausgesteckten Fussballfeldern dem Ball nachrannten. Die meisten gehen nicht zur Schule oder haben keine Arbeit. Fussball steht in Sierra Leone ganz weit oben». Sie träumen von einem späteren Engagement bei einem europäischen Topverein. Dies würde ihr Leben verändern – weg von der perspektivlosen Armut. Wer weiss, vielleicht spielt in ein paar Jahren einer der Spieler des FC Johansen künftig für einen Topklub in der Champions League. «Es ist das grosse Ziel von allen», träumt Ishmael Koroma, der zugleich zurück zu seinem Team will.



Will Fussballprofi werden: Captain Ishmael Koroma. Bild: Eddy Risch



Unter den Zuschauern: Mario Sara und Peter Jehle (v. l.) vom FCV.



Gehalten: Rapid wehrt sich nicht ganz fair.



Kampfbeton: Der Liechtensteiner Captain Dario Kaiser (rechts) behauptet sich gegen den Afrikaner George Davis.



Soll Glück bringen: Manchester-City-Spieler Yvan Wassi.



Im Sandwich: Der Liechtensteiner Stefan Banzer (Mitte) kann sich gegen die gross gewachsenen Afrikaner durchsetzen.



Mahlzeit: Fussballspielen macht hungrig.



Tooor: Der FC Johansen trifft am Laufmeter.



Luftkampf: Die Afrikaner waren überlegen.



Impressionen: Rund um ein Turnier, wie es der U16-Cup in Ruggell ist, bekommen die Zuschauer neben dem Fussballsport auf höchstem Niveau auch immer wieder bekannte Gesichter zu sehen (zweites Bild von rechts, Nationaltrainer Bidu Zaugg).